

Zum Europatag, 16.03.15 unter dem Motto „Fremd in der Fremde“ erzählte Herr Mokhtary über seine Flucht aus dem Iran und den Neuanfang in Deutschland in den 5. und 6. Klassen der GHS

Parvis Mokhtary begann seine Erzählung damit, dass er eigentlich nicht von seiner Flucht erzählen wolle um die Schüler nicht traurig zu machen. Aber die Fragen der Kinder drehten sich immer um die Flucht, wahrscheinlich können sie sich dies am Wenigsten vorstellen. So fragte er erst wo der Iran liegt und erzählte dann über sein Heimatland.

Der Iran hat eine fünftausendjährige Geschichte. Vor 2500 Jahren war es das größte Imperium mit der ältesten Kultur. Damals wurden zum ersten Mal die Menschenrechte festgelegt.

Heute ist es ein reiches Land mit den drittgrößten Erdöl- und den zweitgrößten Erdgasreserven der Welt. Die Luftwaffe ist die viert stärkste der Welt. Es ist 5x größer als Deutschland und hat 80 Millionen Einwohner, davon sind 11 Millionen Akademiker.

Die Bevölkerung setzt sich aus vielen verschiedenen Gruppen zusammen und es gibt 7 verschiedene Sprachen. Einige Volksgruppen werden stark unterdrückt. Den Christen wird das Leben schwer gemacht. Die Bahai (8 Mil.) dürfen nicht zur Schule gehen oder studieren. Die Afghanen, die ja Brüder der Iraner sind, müssen in Zeltstädten am Stadtrand leben und können nur als niedere Hilfskräfte arbeiten.

Wenn man in einer Muslimischen Familie geboren wird, muss man ein Muslim bleiben. Man hat es nicht leicht Christen zu heiraten. Möchte man eine andere Religion annehmen, droht die Todesstrafe.

Der Staat lässt die einzelnen Menschen nicht nach ihrem Willen leben. Menschen werden nicht als Menschen behandelt. Der Ajatollah ist von Gott eingesetzt und bestimmt was die Bevölkerung zu tun hat. Trägt ein Mädchen z.B. kein Kopftuch oder schauen nur die Haare raus, kann es mit 80 Peitschenhieben bestraft werden.

Warum sind Sie geflohen?

Parviz Mokhtary wuchs in einer Großfamilie mit 4 Geschwistern auf. Sein Vater war sehr freiheitlich eingestellt und diente keineswegs dem Islam. Er studierte Betriebswirtschaft, hatte Familie, Arbeit, Auto (Mercedes) und Wohnung. Aber er schrieb in der Zeitung seines Bruders gegen Unrecht und Korruption. Sein Bruder war Chefredakteur einer Zeitung der Eisenbahnergewerkschaft. Er wurde verhaftet, gefoltert und ermordet. Als ihm selbst die Verhaftung drohte ging er in den Untergrund. Er arbeitete unter einem anderen Namen ein Jahr lang als Metallarbeiter im Süden von Teheran und hat seine Familie nie gesehen.

Inzwischen hatte er zwei Kinder (3 Monate und 3 Jahre). Wäre er in seiner Heimat geblieben, er wäre längst tot. Es blieb ihm keine Wahl mehr, er musste weg. Es ist schmerzhaft die Heimat zu verlassen!

Er verkaufte heimlich seine Wohnung zum halben Preis um die Schlepper für die Flucht zu bezahlen.

Wie war die Flucht? Wie lange waren Sie unterwegs?

Drei Tage brauchten sie bis zur Grenze. Ein Bekannter fuhr mit dem Auto, aber vor den vielen Kontrollstellen mussten sie das Auto verlassen und auf Schleichwegen durch die Wälder zu verabredeten Treffpunkten laufen. Dann versteckten sie sich auf einem Lastwagen, indem sie sich auf den Boden der Ladefläche legten unter einer Plane auf der Heu, Äpfel, Gurken usw. geladen waren.

In einigen, eiskalten Nächten durchquerten sie im Gebirge die Grenze zur Türkei: Parvis Mokhtary trug das 3 Monate alte Baby auf den Armen, den 3 jährigen Jungen auf den Rücken gebunden und seine Frau an einem Seil am Gürtel. Die Kinder bekamen Schlaftabletten, damit sie keinen Laut von sich gaben.

In der Türkei fuhren sie mit dem Bus nach Istanbul. Bis sie dort waren dauerte die Flucht 3 Wochen. Von gutbezahlten Schleusern bekamen sie Flugtickets und ein Tagesvisum für Ostberlin. Von dort ging's gleich weiter nach Westberlin. Sie sprachen kein Wort Deutsch, die Brille war kaput, er sah sehr schlecht und sie hatten noch 2 DM in der Tasche. Das ganze Vermögen war für Schleuser aufgebraucht.

Warum sind sie nach Deutschland geflüchtet?

In Istanbul bekamen sie von den USA das Angebot dorthin zugehen, ein Jahr Ausbildung zu bekommen und danach eine Anstellung. Viele Mitarbeiter in leitender Stellung bei der NASA sind Iraner. Deutschland war im Iran sehr beliebt. Zu Zeiten des Schahs lebten viele Deutsche im Iran, viele Industriebetriebe hatten Zweigstellen und er war begeisterter Mercedesfahrer. Auch war er der Meinung bald wieder in sein Heimatland zurückkehren zu können.

Die Situation im Iran hat sich aber nicht geändert, er kann nicht zu Besuch in die Heimat, da ihm die Verhaftung droht. Vor zwei Jahren traf er sich mit seiner Großfamilie in der Türkei um die inzwischen geborenen Nichten und Neffen kennenzulernen.

Wie ging's in Deutschland weiter?

In Berlin stellte er gleich einen Asylantrag beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Nach 8 Monaten wurden sie anerkannt. In der Zeit unter dem Schah hatte er im Gefängnis gesessen und dort registrierte das Rote Kreuz damals die Namen der politischen Gefangenen. In dieser Liste fand man seinen Namen.

In Hamburg stellte ihn eine amerikanische Firma als Putzmann an. Er lernte schnell deutsch und machte ein zweites Mal ein Diplom in Betriebswirtschaft. Heute leitet er einen Gastronomiebetrieb mit 10 Festangestellten und 30 Teilzeitkräften.

Die rasche Integration der Familie geschah auch durch die Hilfe eines benachbarten Ehepaars, das in der NS-Zeit selbst im Gefängnis gesessen hatte und geflüchtet war. Insbesondere lernten sie von den Beiden Deutsch. Als z.B. Nikolaus war, kam der Nachbar am Abend vorher zu ihnen und erklärte, dass die Kinder die Schuhe vor die Tür stellen sollten, damit der Nikolaus sie füllen konnte. Die Kinder wurden am nächsten Tag im Kindergarten gefragt, ob sie auch brav gewesen wären und der Nikolaus ihnen etwas gebracht hätte. Wie schlimm wäre es für die Kinder gewesen, wären sie nicht vom Nachbar so liebevoll bedacht worden. Die Kinder nannten das Ehepaar „Oma und Opa“, die eigenen Großeltern kannten sie nicht, sie waren ja im Iran.

Wie kamen Sie nach Wedel?

Seine Frau hatte eine Kollegin, die in Wedel eine Wohnung zu vermieten hatte.

Wie alt sind Sie?

64 Jahre.

Gedanken über die Willkommenskultur in Deutschland:

Wir Deutschen haben als einziges Land der Welt in unserem Grundgesetz § 16a das Asylrecht verankert! Das Grundgesetz wurde 1948 verfasst. Wir waren uns noch der Vernichtung in der NS-Zeit mit Gefängnis und Vertreibung bewusst. Aber jetzt sind wir frei und müssen andere schützen. Wir müssen sie mit offenen Armen aufnehmen und unterstützen. Die ganze Welt ist ein Dorf.

Es gibt nur Deutsche die hier geboren sind - und nicht hier Geborene.

Die Unterscheidung in Politische- und Wirtschaftsflüchtlinge ist nicht richtig. Wenn Menschen ihr Land verlassen, weil es dort keine Perspektive, nicht genug zu essen gibt und unter Lebensgefahr, zum Beispiel übers Mittelmeer zu uns kommen, dann sind wir, laut Grundgesetz, verpflichtet ihnen zu helfen.

Viele haben Angst vor uns Deutschen, Behörden, Fahrkartenkontrollen im Zug. „Hoffentlich mache ich nichts falsch!“ Auch die Behauptung sie würden uns Arbeit wegnehmen ist nicht haltbar, alle zahlen Steuern und viele sind inzwischen selbst Unternehmer.

Es gibt zu viele Vorurteile, weil wir uns zu wenig kennen.

Gehen wir aufeinander zu! Alle Menschen sollen gut miteinander leben!